

## Ich/Wir tun es auch

Ich möchte gerne mehr über die Brigitta und Norbert Muth Stiftung wissen und bin an einer Unterstützung der Stiftung interessiert.

- Ich unterstütze die Forschungsprojekte der Brigitta & Norbert Muth Stiftung mit einer Spende.
- Bitte rufen Sie mich an, ich möchte den Stiftungsgedanken fördern.

Vorname: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Alle uns übermittelten personenbezogenen Daten werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergeleitet.

Brigitta und Norbert Muth Stiftung  
Königstuhlstraße 16, 65193 Wiesbaden  
Telefon: 0611 95974-0, Telefax: 0611 95974-30  
E-Mail: [wi@muth-stiftung.de](mailto:wi@muth-stiftung.de)  
Internet: [www.muth-stiftung.de](http://www.muth-stiftung.de)

IBAN: DE24 5108 0060 0350 4414 01  
Commerzbank AG Wiesbaden

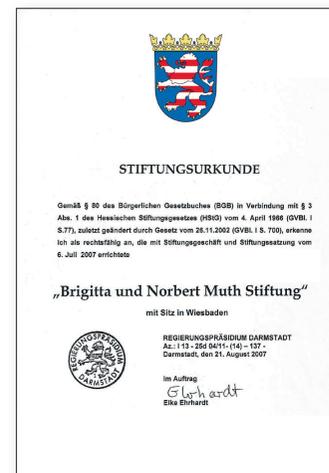
*Es ist nicht genug, zu wissen,  
man muß auch anwenden;  
es ist nicht genug, zu wollen,  
man muß auch tun.*

Johann Wolfgang von Goethe

Das Wiesbadener Unternehmerehepaar Brigitta und Norbert Muth hat im Jahre 2007 eine eigene Stiftung ins Leben gerufen.

Die Förderung und Unterstützung der Medizin sind die wesentlichen Zwecke dieser Stiftung.

Das Regierungspräsidium Darmstadt hat die Stiftung als rechtsfähig anerkannt und das Finanzamt Wiesbaden hat die Freistellung wegen der anerkannten Gemeinnützigkeit gewährt.



Die Gemeinnützigkeit erlaubt somit eine steuerlich anerkannte Zuwendung in Form einer Spende auch für weitere Unterstützer von Stiftungsprojekten. Wer sich dem Stiftungszweck oder mit den Projekten der Stiftung besonders verbunden fühlt, hat auch die Möglichkeit der Zustiftung. So kann man mit wenig eigenem Aufwand gezielt und wirkungsvoll fördern.

### Engagement der Stiftung

Der formulierte Stiftungszweck lässt Raum für vierfaches Engagement. Die Stiftung kann in den Bereichen der Medizin Projekte entwickeln oder sich an bestehenden Projekten fördernd beteiligen.

### Forschung

Die Vergabe von Forschungsaufträgen, insbesondere zur Erforschung neuer medizinischer Behandlungsmethoden oder deren Verbesserung, sind Kernbestandteil der Förderung.

### Stipendium

Die Stiftung sieht es als Aufgabe, Aus- und Fortbildung durch Vergabe von Stipendien im Bereich der Medizin zu fördern.

# Wir unterstützen innovative Krebsforschung Tun Sie es auch



## Naturstoffe in der Tumorthherapie

Krebs ist nach Herz- Kreislauferkrankungen die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. In den letzten Jahren ist zwar eine Vielzahl neuer Medikamente entwickelt worden, die zu einer effektiveren Tumorbekämpfung beigetragen haben. Keine dieser Therapien vermag jedoch im fortgeschrittenen Stadium den Patienten komplett von seiner Krankheit zu befreien. Vielmehr wirken sie nur temporär und vermögen allenfalls, das Tumorwachstum für eine gewisse Zeit abzumildern oder zu blockieren. Hinzu kommen häufig schwere Nebenwirkungen, die den Nutzen dieser Behandlungsansätze deutlich einschränken.

Unzufriedenheit mit der konventionellen Behandlung und der Wunsch, die Tumorthherapie aktiv zu unterstützen und zu begleiten haben dazu geführt, dass sich Patienten gerade im fortgeschrittenen Tumorstadium vermehrt mit naturheilkundlichen Verfahren auseinandersetzen. Leider ist bei vielen dieser sogenannten alternativen oder komplementären Therapien unklar, ob diese überhaupt einen Einfluss auf den Krankheitsverlauf ausüben und welchen Nutzen sie für den Patienten bieten.

An der Urologischen Klinik der Goethe-Universität Frankfurt unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Felix Chun und Prof. Dr. Roman Blaheta sowie an der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie der Universitätsmedizin Mainz unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Axel Haferkamp und Frau PD Dr. Eva Jüngel werden in

enger Kooperation Forschungsprojekte durchgeführt, die zum Ziel haben, die therapeutische Wirksamkeit verschiedener Pflanzeninhaltsstoffe herauszuarbeiten. Hierzu zählen beispielsweise Sulforaphan, ein aus Broccoli isolierter Inhaltsstoff und das aus der Gelbwurzel gewonnene Curcumin.

Einen wichtigen Schwerpunkt am Standort Frankfurt bildet Amygdalin, das in Aprikosenkernen, Pfirsichkernen oder bitteren Mandeln hoch angereichert vorliegt. Über seine Bedeutung wird besonders kontrovers diskutiert. Befürworter betrachten Amygdalin als natürliches Mittel zur Behandlung von Tumorerkrankungen, Gegner sehen in Amygdalin hingegen ein unseriöses Wundermittel. Beide Aussagen sind zu überprüfen, da detaillierte Studien zu diesem Thema fehlen. Die Frankfurter Wissenschaftler haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Wirksamkeit von Amygdalin sowie weiteren Natursubstanzen auf das Wachstum und die aggressive Ausbreitung (Metastasierung) von



Prof. Dr. Axel Haferkamp  
Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz



Prof. Dr. Felix Chun  
Direktor der Klinik für Urologie Goethe-Universität Frankfurt



Forschungsteam der Translationalen Uroonkologie in Mainz unter Leitung von Frau PD Dr. Eva Jüngel (3. von rechts)



Dr. Jochen Rutz, M.Sc. Sebastian Maxeiner, MTA Frau Iris Müller, Prof. Dr. Roman Blaheta

Tumorzellen zu untersuchen. Im Vordergrund steht dabei stets die Frage, in welchem Rahmen Naturstoffe zur Tumorbehandlung eingesetzt werden können und wie sie wirken. Gleichzeitig möchte die Goethe-Universität beratende Sprechstunden für betroffene Patienten anbieten, um Möglichkeiten alternativer oder komplementärer Therapieverfahren im gemeinsamen Dialog sachlich zu besprechen. Um einer solchen Betreuung auch gerecht zu werden, werden klinische Studien durchgeführt, bei denen über Fragebögen ein genaues Meinungsbild zum Patientenwunsch erstellt wird.

Im Fokus des Standorts Mainz stehen Substanzen aus der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM), die als potentiell vielversprechende Substanzen im Kampf gegen Krebs auch in der westlichen Welt immer mehr Einzug halten. Derzeit wird in Mainz insbesondere die Wirksamkeit von Artesunat untersucht, hergestellt aus einem Pflanzeninhaltsstoff des einjährigen Beifußge-

wächses (*Artemisia annua*). Seit über 2.000 Jahren wird dieser Naturstoff erfolgreich in der Behandlung anderer Erkrankung eingesetzt.

Erste Studien an Tumorzellen und Patienten lassen vermuten, dass Artesunat auch eine Wirkung gegenüber Krebserkrankungen entfaltet. Da die Entwicklung von Therapieresistenzen unter schulmedizinischer Behandlung ein großes Problem darstellt, soll in Mainz insbesondere untersucht werden, ob Artesunat eine Wirkungssteigerung der etablierten Therapien erzielen kann und Resistenzen aufzuheben bzw. zu umgehen vermag. Die Mainzer Wissenschaftler wollen dazu u. a. das progressive Wachstums- und Ausbreitungsverhalten der Tumoren unter Artesunat-Behandlung untersuchen. Trotz der Bedeutsamkeit der Thematik sind hierzu wissenschaftlich fundierte Daten zurzeit nur ansatzweise vorhanden.

Die Frankfurter und Mainzer Forschergruppen stehen in engem Austausch miteinander und ergänzen sich sinnvoll. Regelmäßige Arbeitstreffen dienen dazu, wissenschaftliche Fragestellungen gemeinsam zu erörtern, Probleme aus dem klinischen Alltag zielgerichtet aufzugreifen und Sinnvolles von „Sinnlosem“ unterscheiden zu können. Nur so gelingt es, dem Patientenwunsch nach Aufklärung rasch nachzukommen und die Effektivität einzelner Pflanzeninhaltsstoffe ausführlich zu bewerten. Sämtliche erarbeitete Daten sollen dabei nicht nur dem Patienten, sondern auch dem behandelnden Arzt als seriöse Informationsplattform dienen und dazu beitragen, die integrative Medizin vermehrt in die Tumorbehandlung einzubauen.